

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 103 (2023)
Heft: 1112

Rubrik: Apéro : Häppchen aus der Alltagskultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apéro

Häppchen aus der Alltagskultur

Reich und grosszügig

Wer so viel Geld hat wie die L'Oréal-Erbin **Liliane Bettencourt** – sie starb 2017 als reichste Frau der Welt mit einem geschätzten Vermögen von 33 Milliarden Euro – sieht sich von Geiern umschwärmt, die alle auch etwas davon haben möchten. Der erfolgreichste unter ihnen, ein schwuler Fotograf namens **François-Marie Banier**, schaffte es, dass ihm Bettencourt zwischen 2001 und 2007 fast eine Milliarde Euro in Form von Gemälden, Immobilien, Schecks und Lebensversicherungen übertrug. Als Bettencourt ihn im Testament als Alleinerbe einsetzte, schaltete Tochter **Françoise Bettencourt-Meyers** die Anwälte ein. Der ganze Krimi, bei dem es auch um den Vorwurf der Steuerhinterziehung und der Wahlmanipulation geht, wird nun in der dreiteiligen Dokumentarserie **«L'Affaire Bettencourt»** aufgerollt. Viele der Informationen darin stammen aus zahlreichen Gesprächen von Bettencourt, die ihr Butler heimlich aufgezeichnet hat. Auf die Frage, ob sie zu grosszügig gewesen sei, widerspricht Bettencourt am Ende der Doku vehement, und fragt zurück: «Ist es ein Fehler, zu grosszügig zu sein? Sagen Sie es mir.» Dass sie der Schurke Banier enorm viel gekostet hat, ist unbestritten. Er scheint ihr aber auch viel Lebensfreude gegeben und sie aus der Depression geholt zu haben. (rg)



Bild: Netflix

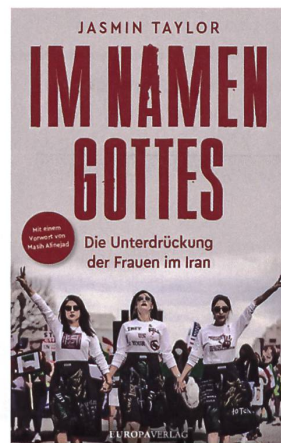
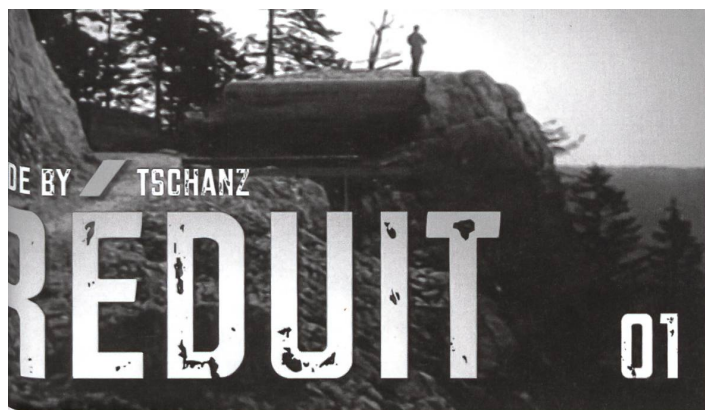


Bild: Buchcover Jasmin Taylor, «Im Namen Gottes. Die Unterdrückung der Frauen im Iran», Zürich 2023.

Aus dem Innenleben des «Gottesstaates»

Seit mehr als einem Jahr tobt in der «Islamischen Republik» der **Aufstand gegen die Geschlechterapartheid der Mullahs**, deren Terrorregime auf rigider Trennung von Männern und Frauen sowie der kollektiven Entmündigung letzterer beruht, weil für sie der Schleier neben einigen anderen Kleidervorschriften obligat ist. Auch die jüngste Revolte gegen die seit 1979 herrschenden Machthaber kostete zahlreiche Menschenleben, doch der Mut der Iranerinnen, die unter Lebensgefahr ohne Kopfbedeckung durch die Strassen ziehen, ist ungebrochen. Die Unternehmerin **Jasmin Taylor**, die als 17-Jährige nach Westdeutschland kam und in den letzten Jahren couragiert für geflohene Frauen aus dem Nahen Osten kämpfte, hat gerade eine Bestandsaufnahme des Innenlebens der Diktatur vorgelegt. Das Kaiserin Farah Pahlevi gewidmete Buch **«Im Namen Gottes»** veranschaulicht die systematische Unterdrückung der weiblichen Bevölkerung durch Strafmündigkeit, Ehe-, Sorge-, Erb-, Vergeltungs-, Arbeits- und Familienrecht sowie zusätzliche Schikanen wie das Verbot des Fahrradfahrens, Singens und Tanzens. In diesem Sinne sind der auch in Europa zu vernehmenden Losung «Marg bar jomhuri-ye eslami!» («Nieder mit der Islamischen Republik») alle Megafone der Welt zu wünschen – und Taylor, den vielen Millionen Exiliranerinnen und Exiliranern und der Bevölkerung des Landes endlich Freiheit und die Möglichkeit zur Rückkehr in ihre Heimat. (vsv)



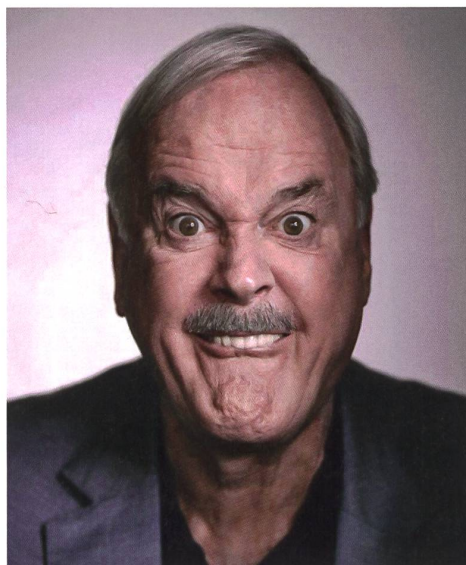
Bei «Made by Tschanz» klettert man auch in Bunker hinein, wenn die Türen zugeschweisst sind. Bild: YouTube.

Gespentische Bunker

Der **YouTube-Kanal «Made by Tschanz»** widmet sich verlassenen Gebäuden und alten Bunkern. Im neusten Video begibt sich der Berner **Stephan Tschanz** auf den nahe der Grenze zu Italien liegenden Nufenenpass. Was mit szenischen Aufnahmen der umliegenden Berglandschaft mit Hilfe einer fliegenden Drohne und epischer Musik beginnt – womit an den Bond-Film «Skyfall» und dessen Darstellung schottischer Gefilde erinnert wird –, mündet nicht in einen Actionfilm, sondern in einen Dokumentarfilm über die historische Bedeutung antiitalienischer Festungsanlagen in der Schweiz. Tschanz wagt es, auf dem Pass in zwei unheimliche, heruntergekommene Bunker zu klettern, die jederzeit in sich zusammenstürzen und ihn töten könnten. Das gleicht einem Seiltänzer mit einer tickenden Zeitbombe auf dem Rücken und produziert Spannung beim Zuschauer. (as)

«Endlich ein dicker Bub»

Im Anschluss an seinen Essayfilm «**Albert Anker. Malstunden bei Raffael**», der letztes Jahr vorgestellt wurde, schreitet **Heinz Bütler** nun durch die weniger bekannte Welt desjenigen Malers (1831–1910), der das Schweizer Alltagsleben des 19. Jahrhunderts wie kein anderer dokumentierte. Im handlichen Band mit dem Titel «Lebt Anker noch?», der zahlreiche Gemälde zeigt und sich auf Ankers Korrespondenz stützt, tritt der Privatmensch hinter dem Künstler hervor. «Endlich haben wir einen dicken Buben und sind von der Ungewissheit befreit», schrieb er 1874 an Malerkollege François Ehrmann angesichts der Geburt von Söhnchen Moritz: «Alles nahm einen guten Verlauf, hoffen wir, dass es so weitergeht.» Der Nachwuchs wurde prompt in einem Bild verewigt und lächelt – nach heutigen Standards keineswegs als «dick» zu bezeichnen – den Leser in der zutraulichen Pose eines aufgeschlossenen Kleinkindes an. (vsv)



John Cleese.
Bild: Brad Trent/Redux/Laif.

Monty Python zeitkritisch im Schloss

John Cleese, die Legende von **Monty Python**, ist zurück. In seiner zehnteiligen Sendung «**The Dinosaur Hour**», die im britischen TV-Sender **GBNews** zu sehen ist, interviewt er Gäste in einem mittelalterlichen Schloss voller niedlicher Katzen, ausgestopfter Tiere und mit einem unverschämten Oberkellner (Komödiant **Lewis Schaffer**). Das Ganze fühlt sich an, als bekäme man einen exklusiven Einblick in einen seltsamen englischen Gentleman-Club. Worum geht es in der Sendung? Cleese sagt, dass sie für Leute sei, die entweder «freiwillig oder unbewusst verpeilt sind». Da **GBNews** Cleese völlige kreative Freiheit gewährte, wirkt die Dinosaurier-Stunde seltsam strukturiert, in etwa wie eine Reihe von Monty-Python-Sketchen. Die Themen reichen von der journalistischen Einmischung in das Privatleben von Prominenten bis hin zum Wahnsinn des Wahns «woker» Dogmen. (as)



Bild: Albert Anker, «Die ersten Gehversuche von Maurice Anker», 1875. © SIK-ISEA